

ART 24'93

# Ceci n'est pas un reportage

Rückblick auf die 24. internationale Kunstmesse Art in Basel, die vom 16. bis 21. Juni stattfand.

— aoe - Wenn man eine Plastiktasche in den Händen hält, auf welcher geschrieben steht «Ceci n'est pas un sac» (Dies ist keine Tasche) und die Leute bei der Tramhaltestelle draufschaun und schmunzeln und man dann sogar auch noch ein Lächeln einfängt, ist die Werbemaßnahme gelungen. Das Werbekonzept der diesjährigen Art-Kunstmesse war trotzdem umstritten, einig aber waren sich Aussteller, Besucher und Kritiker, dass das neue Ausstellungskonzept der Kunstmesse als Erfolg und wesentliche Verbesserung gewertet werden darf. Die Art ist offener, heller und übersichtlicher geworden, die Galerien weniger in ihre Kabäuschen verschanzt und durch die farbigen Markierungen der Galerierschilder wird nicht nur eine zusätzliche Orientierungshilfe geboten, sondern auch das Bewusstsein verstärkt, mit was für einer Art von Galerie man es zu tun hat. Unterteilt

waren die Aussteller in folgende Kategorien: Neu zugelassene Galerien, Junge Galerien, Editionen, Fotografie und Galerien.

## Neue Tendenzen

Während sich im Erdgeschoss zu meist die «alten Hasen» und modernen Klassiker sammelten, wehte eine Etage höher ein etwas frischerer Wind, vor allem die jungen Galerien vertraten eine Kunst, die sich zumindest um eine neuere, erweiterte «Sprache» bemüht. Die Qualität der ausgestellten und angebotenen Kunst dürfte grundsätzlich als zufriedenstellend eingestuft werden, die Messeleitung ist kritischer und auch etwas zurückhaltender in der Auswahl der zugelassenen Galerien geworden. Trotzdem war wenig wirklich Aufregendes zu sehen, keine eigentlichen Entdeckungen und deshalb verzichtet dieser Artikel auch darauf, Namen zu erwähnen. Von der an der Documenta in Kassel zu spürenden Tendenz zur medialen Kunst war wenig zu spüren, auffallend hoch vielleicht der Anteil jener Kunst, die das Erbe der amerikanischen Pop-Art angetreten hat, transponiert auf

die heutigen Wirklichkeitsbilder der konsumierenden Masse, ihren künstlerischen Ausdruck von über-süssstem Kitsch bis zu bewusst provoziertem Ekel findend. Es ist eine vermehrte Auseinandersetzung mit figürlichen Elementen zu erkennen, wirkliche Trends mit massiver Kraft und Sogwirkung waren nicht auszumachen, es spiegelt sich die Orientierungslosigkeit und Turbulenz der politischen und wirtschaftlichen Zustände auf dem Erdball eben auch in der Kunstwelt, was immerhin zu einer interessanten Vielfalt führt und das Potential für neue Aufbrüche in sich trägt. Langsam, aber sicher hat sich auch endlich die Fotografie im Kunstmarkt etablieren können. Noch ist das Angebot relativ schmal und die Sonderschau über das Thema «Tiere» eröffnete keine besonderen Einsichten, doch die vermehrte Präsenz der Fotografie in Kunstmes sen und Museen trägt hilfreich dazu bei, den Kunstbegriff eben auch auf dieses Medium auszudehnen. Zu verdanken ist diese Entwicklung wohl vor allem der aus Amerika und Deutschland kommenden Abkehr und Loslösung vom «schönen Föteli»,

was eine grundlegend neue und differenzierte Annäherung an die fotografische Auseinandersetzung mit der sogenannten Wirklichkeit fördert und sehr erfrischend und inspirierend wirkt.

## Tendenzen im Kunstmarkt

In einem Interview mit der Basler Zeitung betonte Messegeneraldirektor Philippe Lévy, dass die Galerien sich grösstenteils sehr zufrieden mit dem Verlauf der diesjährigen Art geäußert hätten, nachdem in andern Kunstmes sen der letzten Monate die Auswirkungen der schlechten wirtschaftlichen Lage schmerz lich zu spüren gewesen seien. Die Art 24'93 zeigte Ansätze zu einer Trendwende, von einem Kunstboom, wie ihn die frühen 80er Jahre erlebt haben, war allerdings noch nichts zu spüren. Doch die Stimmung war allgemein gut, ein Zuschauerrekord von 41'000 Besuchern (im Vorjahr 38'500) bezeugt das wachsende Interesse und es liegt nun an der Art 25'94 (vom 15. - 20. 6. 94) zu bestätigen, dass da in Basel am Kunstmarkthimmel bereits ein Hoffnungsschimmer zu sehen gewesen war.